

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 19

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nachfolgenden Angriffshandlung ist nur dann möglich, wenn die Hauptkräfte der Brigade geschlossen und in der Hand des Kommandeurs den Wald durchstreiten. Je dichter und schwieriger der Wald, desto weniger darf man auf lösen. In französischen Waldungen bleibe man versammelt auf den Wegen und Schneusen und überlasse es einzelnen Sicherungsbataillonen, sich zu zerlegen und in dem Unterholz sich zu verlieren.

Man braucht eine starke, gedeckt vorgeschoene Infanterie nicht nur zum Festsetzen, zum Schutz vor feindlichen Gegenstößen, sondern auch zur Unterstützung der vorbereitenden Thätigkeit der Artillerie. Hier kann weites Feuer vortheilhaft zu verwenden sein. Starke Feuerlinien, möglichst nahe dem Feinde entwickelt, durch gedeckt stehende Unterstützungen allmälig verstärkt und dauernd bei Kraft erhalten, können auf den Artilleriekampf einen großen Einfluss gewinnen und denselben für den Vertheidiger zu einem ungleichen machen.

Dazu ist es aber nötig daß die angreifende Artillerie sich aufangs außerhalb des wirksamen Infanteriefeuers hält.

Der Erfolg dieses vorbereitenden Feuerkampfes ist abzuwarten, bevor man mit der zurückgehaltenen Infanterie das offene Gelände betritt. Die Einheitlichkeit eines Angriffs größerer Heerestheile in gebundenen Fronten ist nicht ausgeschlossen; man muß dieselbe im Gegentheil — heute wie früher — erstreben. Der Kampf ganzer Armeen darf nicht in die ungebundenen Theilgeschäfte einzelner Bataillone und Kompanien zerfallen. Ein großer einheitlicher Angriff braucht aber ziemlich offenes Gelände. Man muß sich nur Zeit nehmen in der vorbedachten Schlacht. Es würde sonst die so vielfach beobachtete Erscheinung sich leicht wiederholen, daß ganze Brigaden zum Angriff auf freiem Felde vorgehen, ihre Trümmer aber nachher in den nebenliegenden Waldungen zu suchen sind. Gerade dasjenige, was man erstrebt, die Einheitlichkeit des Angriffs im offenen Gelände, wird durch dessen Vorzeitigkeit gebrochen; man wird in die Deckungen gescheucht und in einer Verfassung, welche das Durcheinander, das Regellose, das Kämpfen auf eigene Faust unvermeidlich macht. Ist aber durch die gedeckt vorgeschoene Infanterie und durch die Massenwirkung der Artillerie der Gegner in der Nähe bedroht, gefesselt, erschüttert, dann gibt der einheitliche Angriff ganzer Heerestheile mehr Aussicht, als die Stöße vereinzelter Haufen.

Man ersieht aus diesen Betrachtungen, wie sehr diejenigen dem kriegerischen Geiste unserer Infanterie schaden, welche sich einen Angriff nicht anders denken können, wie über offenes Feld gegen einen unerschütterten Gegner und nun in ihrer Ratlosigkeit zu einem Formenkram greifen, der den zerstörenden Einflüssen des Kampfes nicht entgegenwirkt, sondern dieselben begünstigt.

Man begreift, wie durch die Anlage der Schlacht, durch das ruhige Ansetzen der Truppen jener erschreckenden Auflösung, deren Zeugen wir alle ge-

wesen, gesteuert werden kann; wie man dem verwirrenden Einfluß bedecken und unübersichtlichen Geländes dadurch entgegenwirken muß, daß man fest zusammenhält, der auflösenden Kraft der heutigen Feuerwirkung aber dadurch die Spitze abbricht, daß man ihre verderbliche Wirkung schwächt, bevor man sich derselben ganz preisgibt.

Man ersieht ferner, wie unsere Infanterie beides verstehen muß: eines Theils in größeren Verbänden mit Ordnung, ohne Auflösung und dennoch mit vollster Ausnutzung des Geländes an den Gegner sich heranzubücken, und anderntheils aufgerichtet, nach dem Ausspruch Friedrich's „tier“ an den Feind zu marschieren, nicht durch Ausnutzung jedes Bodenfältchens, sondern durch die überlegene Kraft ihrer Mannschaft zu siegen.“ —

Das Bild von der Zukunftsschlacht hat unser ganzes Interesse erweckt, doch gestehen wir, wir sind nicht ganz überzeugt, ob sich der Kampf wirklich so gestalten werde. Besonders das Eingreifen der Reitermassen scheint uns etwas zu sehr an die napoleonischen Zeiten zu erinnern. Dagegen dürfte das Bild dem entsprechen, welches die deutschen Truppenführer der Welt im nächsten Kriege vorzuführen beabsichtigen und in dieser Beziehung verdient dasselbe studirt zu werden.

Wir werden vielleicht bei späterer Gelegenheit auf diesen Gegenstand zurückkommen.

Zahlreiche in den Text gedruckte Skizzen von Truppenaufstellungen erfüllen ihren Zweck; dem Buch ist ein schöner Gefechtsplan (St. Marie-aux-Chênes und St. Privat in 1:25,000) beigegeben.

Wir hoffen, daß das Buch bei unseren Kameraden alle Beachtung finden werde. △

Gedogenossenschaft.

Der Bericht des Militärdepartements
über seine Geschäftsführung im Jahr 1882.
(Fortsetzung.)

V. Bestand des Bundesheeres.

Mit Bundesbesluß vom 22. Dezember 1882 haben Sie mit Rücksicht auf den schwachen Bestand der von Luzern und Freiburg gestellten Füllerbataillone eine Reduktion dieser Bataillone um je eines angeordnet. Die Vollziehung dieses Beschlusses fällt in's Jahr 1883, worüber im nächsten Rechenschaftsbericht rapportiert werden wird.

Der Kontrollbestand des Heeres am 1. Januar 1883 ist folgender:

		A. Im Auszug.		
		Geschätzter Bestand.	Effektiver Bestand.	1882.
I.	Division	13,491	16,527	16,947
II.	"	12,717	13,507	13,483
III.	"	12,717	11,660	12,059
IV.	"	12,717	11,476	11,384
V.	"	13,491	15,064	15,101
VI.	"	12,717	14,600	14,721
VII.	"	12,717	16,050	15,981
VIII.	"	12,717	13,429	13,752
Nicht im Divisionsverband stehende Offiziere u. Truppen		2,104	2,339	2,391
Offiziere und Stabssekretäre nach Art. 58 der Militär- organisation		—	265	249
Total		105,388	114,917	116,068

2) Nach Waffengattungen:

Generalstab und Eisenbahnsabteilung	54 ¹⁾	69	70
Jusizoffiziere	44	34	33
Infanterie	77,576 ²⁾	83,522	85,235
Kavallerie	3,412	2,929	2,861
Artillerie	14,500	17,343	17,486
Gente	4,898	5,660	5,321
Sanitätstruppen	4,528	4,309	4,249
Verwaltungstruppen	376	1,051	813
Total	105,388	114,917	116,068

B. In der Landwehr.

Nach Waffengattungen:

Infanterie	77,392	75,425	77,463
Kavallerie	3,396	2,396	2,420
Artillerie	7,984	8,680	8,656
Gente	4,882	2,206	2,232
Sanitätstruppen	2,982	1,332	1,287
Verwaltungstruppen	376	220	120
Total	97,012	90,259	92,178

Aus den Rapporten der Infanterie, der Artillerie und des Gente über die Corps der Landwehr, welche im Berichtsjahr zum Wiederholungsunterricht einberufen wurden, geht hervor, daß die Kadres der betreffenden Einheiten, namentlich bei den Offizieren, wesentliche Lücken aufweisen.

VI. Unterricht.

Instruktionspersonal.

Der Bestand des Instruktionspersonals ist folgender:

Bestand		
gesetzlch.		Ende 1882.
Infanterie	105 Mann	103 Mann
Kavallerie	16 "	16 "
Artillerie	37 "	37 "
Gente	10 "	8 "
Sanität	8 "	8 "
Verwaltung	3 "	2 "
Total	179 Mann	174 Mann

Im Berichtsjahr fanden die Erneuerungswahlen des Instruktionspersonals für eine neue dreijährige Amtsperiode statt. Bezüglich der Leistungen des Instruktionskorps verweisen wir auf die Berichte der Waffenschef.

Mit der Einführung der Landwehr-Wiederholungskurse hat sich bei der Infanterie der Mangel an Instruktionspersonal noch stärker fühlbar gemacht als früher. Auf besondere Schwierigkeit ist die Bestellung des Lehrpersonals für die Zentral Schulen gestoßen. Ständen nicht bisweilen geeignete Generalstabsoffiziere zur Verfügung, der Oberinstruktur der Infanterie befände sich oft in der größten Verlegenheit, die nöthigen Instruktoren, welche in den Divisionstrossen sehr selten mehr entbehrt werden können, für die Zentral Schulen zu finden. Es erweist sich als eine absolute Nothwendigkeit, den höchsten Militärschulen des Landes ein eigenes Lehrpersonal zu geben, das, unter den direkten Befehl des Oberinstruktors gestellt, demselben die Möglichkeit geben würde, mit dieser Unterstützung die außerordentlich viel Zeit beanspruchende Vorbereitung für die kriegswissenschaftlichen Vorträge an den Zentral Schulen in ausgiebigster Weise zu betreiben und damit seine Wirksamkeit zum höheren Nutzen der Ausbildung der Offiziere zu erhöhen. Mit der Kreirung von zwei Instruktorenstellen I. Klasse könnte ohne erhebliche Mehrkosten, da dadurch anderseits Ölätten erspart werden, und die betreffenden Instruktoren sich auch für den Unterricht bei anderen Waffen verwenden lassen, dem unabweslichen Bedürfnisse genügt werden.

Ähnliche Schwierigkeiten verursacht die Kommandierung der Instruktoren II. Klasse in die Schleisschulen und zur Aushilfe bei den Wiederholungskursen zusammengesetzter Truppenkörper bei

¹⁾ Die Zahl der Offiziere der Eisenbahnabteilung ist gesetzlich nicht normirt und hier nicht berücksichtigt.

²⁾ Mit Inbegriff der den Stäben der Infanterieregimenter zugehörigen Feldprediger und derjenigen der Feldlazarethe, welche Stellen jedoch nicht besetzt sind.

anderen Waffen. Die Kreise sind selten im Falle, einen ihrer acht Instruktoren II. Klasse zu solchen Zwecken abgeben zu können. Auch hier könnte dem dringenden Bedürfnisse begegnet werden, wenn in gleicher Weise, wie bei der Artillerie, das Institut der Instruktionsaspiranten, das sich vorihelhaft für die Heranziehung geeigneter Instruktoren bewährt hat, eingesetzt würde. Zu dem Behufe wäre bloß nothwendig, den bereits bestehenden Kredit für Instruktionshaushilfe um einige tausend Franken zu erhöhen.

Dem Mangel an Instruktoren I. Klasse, sowie demjenigen an Tambourinstruktoren kann nur durch etwische Vermehrung dieses Personals abgeholfen werden, welchem Nebelstand durch Einführung einer besonderen Gesetzesvorlage zu begegnen ist.

Vorunterricht.

Den Kantonen ist für die Berichterstattung über den Vorunterricht für das Schuljahr 1881/1882 das nämliche Frageschema wie für das Schuljahr 1880/1881 zugestellt worden. 21 Kantone (1881 nur 18) machen mehr oder weniger vollständige Angaben über den Stand des Vorunterrichts in den Primars und höheren Schulen, 20 Kantone (1881 nur 15) über den Turnbesuch. Ein allseitig erschöpfendes und zuverlässiges statistisches Material liefern 16 Kantone (1881 nur 13). Wenn es nun auch jetzt noch nicht gelingt, ein vollkommenes Bild über die Durchführung des Vorunterrichts zu geben, so ist doch die Gewähr vorhanden, daß unsere Berichterstattung von Jahr zu Jahr eine getreuere und umfassendere wird.

Verschiedene Kantone stellen immer noch nachdrücklich die Schwierigkeiten dar, welche der Einführung des Turnunterrichts wegen Mangel an Lehrern, Turnplätzen und Turnlokalen, wegen der Jahreszeit, Witterung und anderer Verhältnisse, hauptsächlich in den Gebirgsgegenden begegnen; anderseits geht aber auch aus den Berichten hervor, daß Fortschritte und Erfolge sichtbar sind, daß die Zahl der Schulgemeinden, in welchen Turnunterricht erstellt wird, stetig zunimmt, daß in gleichem Verhältniß der Turnbesuch sich steigert und daß sich die Mehrzahl der Kantone bemüht, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Von mehreren Kantonen vernehmen wir, daß auch auf dem Lande das Turnwesen mehr und mehr Boden gewinne, daß der passive Widerstand der Gemeinden im Nachlaß begriffen sei und die Vorurtheile gegen dieses Fach schwinden. Aber gleichzeitig wird auch bemerkt, daß dieser Unterrichtszweig noch längere Zeit besonderer Pflege und Aufmerksamkeit von Seite der Behörden bedürfe, daß nur das beharrliche Mahnen und namentlich das Nachsehen zum Ziele führe, mit Zwangsmitteln dagegen sich wenig oder nichts erreichen lasse.

Es folgen dann Angaben über den Stand des Vorunterrichts in den verschiedenen Kantonen.

Die Tabellen über den Stand des Vorunterrichts enthalten auch eine Vergleichung der Ergebnisse des Schuljahres 1881/1882 mit denjenigen des Vorjahres. Die Resultate haben sich gebessert, thells infolge der genaueren Berichterstattung der Kantone, thells infolge der in einer großen Zahl von Kantonen gemachten Anstrengungen und erzielten Fortschritte. Wir wollen hauptsächlich folgende Punkte hervorheben :

a. Augenfällig sind in Tabelle I des Berichts die Verhältnisse von 3570 Primarschulgemeinden gegenüber 3061 im Vorjahr. 55 % der betreffenden Gemeinden haben genügende Turnplätze (1881 = 50 %). 58 % sind im Besitz von Turngeräthen (1881 = 54 %). Die Zahl der Turnlokale hat sich von 221 auf 275 erhöht. Der Kanton Obwalden ist der einzige, in welchem alle Gemeinden Turnplätze besitzen; über solche verfügt in den Kantonen Freiburg und Thurgau nur eine kleine Zahl von Gemeinden noch nicht. In günstigen Verhältnissen zeigen sich auch die Kantone Zürich, Baselstadt und Schaffhausen. Ferner sind wiederum Obwalden, Baselstadt und Schaffhausen die Kantone, in denen alle Gemeinden mit Turngeräthen ausgestattet sind; ihnen stehen diesfalls am nächsten Aargau, Zürich und Freiburg.

b. Von 4461 Primarschulen erhalten 797 das ganze Jahr, 3544 während eines Theils des Jahres, 1120 noch gar keinen Turnunterricht. Die Zahl der letzteren hat sich gegenüber dem Vorjahr um 7 % vermindert und beträgt jetzt noch einen Viert

theil sämmtlicher durch die Berichte ausgewiesenen Schulen. Auch hier sind es wieder die Kantone Obwalden, Baselstadt und Schaffhausen, in denen alle Schulen Turnunterricht genießen. Ohne solchen sind nur noch wenige Schulen der Kantone Zürich, Zug, Solothurn, Baselland, Freiburg, Genf und Aargau. Von den 21 Bericht erstattenden Kantonen ist Luzern der einzige, der gar keine Fortschritte, weder bei den Primars noch bei den Sekundarschulen, aufzuweisen hat. Sein Bericht von 1882 stimmt in fast allen Theilen mit demjenigen von 1881 überein.

c. Die Zahl der zum Turnunterricht befähigten Primarlehrer beträgt in 19 Kantonen 4008, circa 80 % der angestellten Lehrer. In den Lehrer-Rekrutenschulen wurden bis jetzt 2457 Mann inscruit.

d. Die Berichte derjenigen Kantone, die Repetits- oder Ergänzungsschulen haben, enthalten folgende Angaben:

In einigen Gemeinden des Kantons Zürich wurde einstweilen in freiwilliger Weise der Turnunterricht auch für die ergänzungsschulpflichtige Jugend eingerichtet. Von 49 Fortbildungsschulen des Kantons Luzern haben 21 etwischen Turnunterricht. In vier Repetitschulen des Kantons Zug besuchen die betreffenden Schüler den Turnunterricht der Primarschüler. Im Kanton St. Gallen nehmen 1994 Repetitschüler am Turnunterricht Theil. Noch ohne solchen sind die Repetitschüler des Kantons Glarus. Von den 60 Repetitschulen des Kantons Neuenburg haben 45 Turnunterricht, 15 noch nicht.

e. In ziemlich günstigem Lichte zeigen sich die Verhältnisse bei den höheren Volksschulen (Sekundar- und Real-Bürgerschulen). Von 359 solcher Schulen in 20 Kantonen sind noch 52 ohne genügenden Turnplatz und 42 noch nicht im Besitz von Turngeräthen. Turnlokale sind in 116 Schulen vorhanden und nur 13 Schulen haben noch keinen Turnunterricht.

f. In den 68 mittleren Bildungsanstalten von 17 Kantonen wird nur an einer einzigen im Kanton Waadt noch kein Turnunterricht ertheilt.

g. Die Tabelle III des Berichts gibt Aufschluß über den Turnbesuch in 20 Kantonen; es enthalten jedoch bloß 17 Kantone vollständige Angaben. In diesen Kantonen, nebst Waadt, das nur über den Turnbesuch eines Schulzuges und von 11 höheren Schulen Bericht erstattet, erhalten von 116,148 Schülern:

37,316 Schüler = 32,1 % (1881 = 27,6 %) das ganze Jahr Turnunterricht;

56,157 Schüler = 48,4 % (1881 ebenfalls 48,4 %) während eines Theils des Jahres;

22,675 Schüler = 19,5 % (1881 = 24 %) noch keinen Turnunterricht;

oder $\frac{4}{5}$ der betreffenden Schüler (1881 = $\frac{9}{4}$) genießen überhaupt Turnunterricht, $\frac{1}{5}$ (1881 = $\frac{1}{4}$) noch nicht. Im Ganzen besuchen den Turnunterricht 95,681 Schüler in 21 Kantonen.

Wiederum sind es die Kantone Baselstadt und Schaffhausen, vielleicht auch Obwalden, in welchen alle Schulen am Turnunterricht teilnehmen. Die übrigen 14 Kantone, welche erschöpfende Angaben über den Turnbesuch gemacht haben, kommen in folgende Reihenfolge:

1. Zug	hat noch $2\frac{1}{2}$ Proz. der Schüler; 1881 = 15 Proz.
2. Solothurn	" $3\frac{1}{2}$ " " " 1881 = $16\frac{1}{2}$ "
3. Aargau	" $3\frac{2}{3}$ " " " 1881 = $5\frac{1}{2}$ "
4. Baselland	" $3\frac{1}{2}$ " " " 1881 = $1\frac{1}{2}$ "
5. Bern	" $7\frac{1}{2}$ " " " 1881 = 13 "
6. Freiburg	" 8 " " " 1881 = 6 "
7. Thurgau	" $8\frac{1}{2}$ " " " 1881 = $7\frac{1}{2}$ "
8. Schwyz	" $10\frac{1}{2}$ " " " 1881 nicht ausgew.
9. Neuenburg	" $10\frac{1}{2}$ " " " 1881 = $9\frac{1}{2}$ Proz.
10. Zürich	" $26\frac{1}{2}$ " " " 1881 = $33\frac{1}{2}$ "
11. Genf	" $26\frac{1}{2}$ " " " 1881 nicht ausgew.
12. Luzern	" 43 " " " 1881 = $43\frac{1}{2}$ Proz.
13. St. Gallen	" $46\frac{1}{2}$ " " " 1881 = 56 "
14. Glarus	" 62 " " " 1881 = $56\frac{1}{2}$ " ohne Turnunterricht.

Wir dürfen also mit ziemlicher Sicherheit voraussehen, daß bei dem immer sich geltend machenden Bestreben der Behörden der meisten Kantone, die gesetzlichen Vorschriften durchzuführen und

bei ähnlichen inskünftigen Fortschritten, wie sie sich im Berichtsjahre gezeigt, der weitaus größte Theil der männlichen Schuljugend vom 10. bis 15. Altersjahr in nicht allzuferner Zeit Turnunterricht erhalten wird, wenn auch nur zum geringeren Theile in ununterbrochener Folge vom Beginn des 10. Altersjahres hinweg, so doch regelmäßig während mehrerer Monate eines jeden zum Besuche des Turnunterrichtes verpflichteten Schuljahres. Nachdem nun mehr die Schwierigkeiten, das Turnen in der Schule einzuführen, allmälig überwunden worden und sich vermindert, werden wir in der Lage sein, die von der Turnkommission vorbereiteten, unserem Militärdepartement übrigens immer noch nicht unterstellten Vorlagen für Durchführung des Vorunterrichts vom Austritt aus der Schule bis zum 20. Altersjahr zu prüfen, um noch im Laufe dieses Jahres die diesbezüglichen Verbouungen zu erlassen und zur Vollziehung zu bringen.

Die Tabellen können wir hier nicht anführen, glauben aber, daß obige Angaben genügen; wer sich für das Nächste interessirt, müssen wir auf den Bericht verweisen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Beförderung.) Herr Hauptmann Théophile Chevalley von Charnex (Waadt) ist zum Major der Infanterie (Schüzen) befördert worden.

— (Eine Fahrt des Basler Pontoniervereins) fand fürgleich auf einem Bleitheller-Ponton von Brugg nach Basel auf der Aare und dem Rhein statt. Zu diesem Zweck begab sich der Verein nebst einigen Freunden derselben Samstag den 28. April nach Brugg. Ein Bericht in der „Grenzpost“ sagt: Sonntags in aller Frühe besichtigten wir bei dieser Gelegenheit den eldg. Waffenplatz Brugg, wobei uns unwillkürlich das viele Mangelhafte und Ordonnanzwidrig auffallen mußte, das insbesondere die dortigen Kasernenverhältnisse bezüglich Raum, Luft und Licht ic. haben. Wir entnahmen demselben ferner: Kaum eingeschifft und abgeschlossen öffnete der Himmel seine Schleusen in einem Maße, das aller Beschreibung spottet. Mit unverdrossenem Muthe wurde trotz Regen und Sturm tūhū und sicher weiter gerudert, an der Mündung der Aare und Limmat vorbei dem Rhein zugesteuert, auf welchem nach dreihundertstündiger ununterbrochener Fahrt Laufenburg erreicht wurde. Nach Ueberfahrung der Pontons ging es weiter durch die interessanten Wassergänge an Säckingen und Stein vorbei nach Mumpf, wo im „Anker“ daselbst die fünfundzwanzig Getreuen durch ein Mittagessen erwärmt, gestärkt und zu neuem Thun entflammt wurden. Unter der umsichtigen und energischen Leitung des Sektionschefs Hs. Thommen fuhr die Mannschaft um 1 Uhr wieder von Mumpf ab, arbeitete sich wacker durch die Flüthen bei Möhlin, Beuggen und Rheinfelden, um unter beständigen Regengüssen um halb 7 Uhr wohl durchnäht an der Rheinbrücke in Basel zu landen. Trotz den manngsachen Schwierigkeiten, welche sich unseren Pontoniers bei Anlaß dieser Fahrt zeigten, wurde die Strecke Brugg-Basel, die Aufenthaltszeit abgerechnet, in einer Fahrzeit von $7\frac{1}{2}$ Stunden zurückgelegt. Der Pontonierverein von Basel hat auch bei diesem keineswegs zu unterschätzenden und glücklich durchgeführten Unternehmen wieder bewiesen, daß seine Mitglieder nicht nur während der obligatorisch militärischen Schulzeit wackere Pontoniers sind, sondern daß sie mit Eifer und Aufopferung aller ihrer Kräfte auch ihre freie Zeit gerne dazu benützen, um dem in § 1 der Vereinsstatuten gezeichneten Zwecke: „Die Mitglieder bezwecken im Wasserafahren überhaupt und speziell in der Handhabung des eidg. Pontonier-Fahrmaterials sich auszubilden und in steter Übung zu erhalten.“ nachzukommen.

— (Die Zürcher Tramway-Gesellschaft,) welche seit einiger Zeit einen Theil des Droschkenlaufes in der Stadt versieht, hat an das eidg. Militärdepartement das außerordentlich beschlebene Ansuchen gestellt, es möchte in Zukunft verboten werden, daß Militärheilungen durch die Stadt marschieren, da dadurch der rasche Verkehr ihrer Omnibusse beeinträchtigt werde. — Das Begehr ist um so auffälliger, als der Marsch von Truppen durch die Stadt sehr selten vorkommt und die Omnibusse sich in der Regel eines so langsam Fahrenden bestechen, daß jemand, der Eile hat, sich derselben nicht bedienen wird, da er zu Fuß geschwinder an das Ziel gelangt.